Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 23 (1947-1948)

Heft: 1

Artikel: Der Sprengstoff als Kampfmittel [Fortsetzung]

Autor: Alboth, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sprengstoff als Kampfmittel

(Erfahrungen und Lehren der Grenadierausbildung von Oblt. Herbert Alboth.) (Fortsetzung)

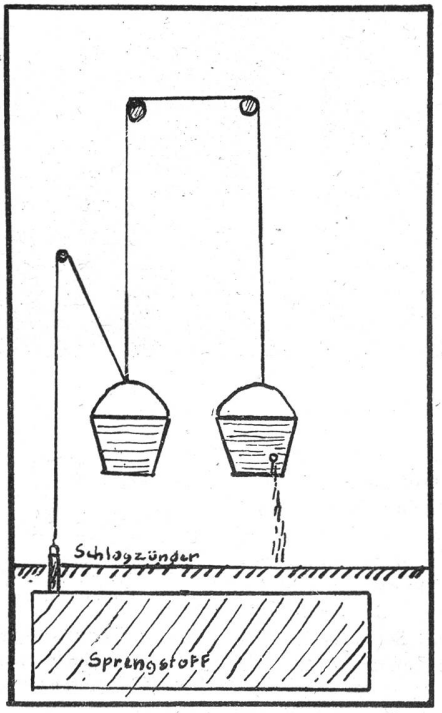
Im Winter können auch die Kachel- und andern Oefen ganz einfach mit Sprengladungen gespickt werden. Die Sprengkapseln werden so durch die Hitzeentwicklung beim Heizen zur Detonation gebracht. So gibt es innerhalb von Häusern und Ortschaften keinen Gegenstand, der sich nicht zur Minierung eignen würde, da auch Bücher, Flaschen, Wäschestücke Lebensmittel und anderer Hausrat mit Explosivladungen in Verbindung gebracht werden können.

Neben den bei uns allgemein bekannten Schlag-, Reiß- oder Druckzündern müssen uns, für eine gerissene und vollständige Minierung im Hinterhalt, auch die elektrischen und chemischen Zünder bekannt sein. Mit Hilfe von einfachen Taschenlampenbatterien und empfindlichen Platinzündern können die Möglichkeiten dieser Verminung vielfach erweitert werden und für die normalen Zündungen sonst unmögliche Probleme einfach gelöst werden. So wird z. B. der Einbau von Druckzündern und Ladungen unter einem Teppich im Boden sehr kompliziert. Mit einer elektrischen Zündung wird das Problem einfacher. Wir legen zwei dünne, gegeneinander isoliert abgefederte Bleche unter den Teppich und legen die Zündleitungen so, daß mit dem Druck auf den Teppich die beiden Bleche gegeneinander gedrückt werden und der Stromkreis geschlossen wird.

Für Zeitzündungen eignen sich am besten die sog. Säurezünder, wie sie für die Widerstandsbewegungen des letzten Krieges von den Alliierten entwickelt wurden. Das System dieser Zünder beruht auf einer in einer Glaskapsel isolierten, ätzenden Flüssigkeit, die beim Zerdrücken der Kapsel den den federgespannten Schlagstift zurückhaltenden, dünnen Draht durchfrißt und so den Stift auf die Zündpille schlagen läßt. Je nach der Stärke der Flüssigkeit kann die Detonation mehrere Stunden oder Tage nach dem Zerdrücken der Glaskapsel erfolgen. Diese Säurezünder haben sich nach allen Berichten während des letzten Krieges sehr gut bewährt, da sie gut versteckt werden können und ohne sich zu verraten, unbemerkt arbeiten. (Eine lange Zeitzündschnur ist z. B. wegen der Rauchentwicklung unmöglich.)

Daneben können auch die als Höllenmaschinen schon früher unrühmlich bekannten Uhrwerkzünder zur Anwendung kommen. Sie können einfach auf die gewünschte Zeit eingestellt werden, haben aber den Nachteil, daß sie sich durch ihr Ticken verraten. Wie schon erwähnt, sind uns aus Rußland die Fernzündungen durch Radio bekannt. Diese Zündart eignet sich aber nur für große und wichtige Objekte, die der besondern Vorbereitung bedürfen. Eine weitere aus Rußland bekannte Zündart ist die hier skizzierte Wasser- oder Sanduhr. Diese Einrichtung befand sich meistens im Keller oder an einem andern Versteck. Zwei Kübel werden in gleichen Mengen mit Wasser oder Sand gefüllt und freihängend aufgehängt, wobei das eine Gefäß eine kleine Oeffnung aufweist, die bei Verlassen des Gebäudes geöffnet wird und den Inhalt langsam herausfließen läßt. Der zweite, vollbleibende Kübel ist mit einem Schlagzünder verbunden, der nach Aufhebung des Gegengewichtes durch den Fall des Kübels betätigt wird und so die Explosion auslöst. Es ist klar, daß mit etwas technischem Geschick und Erfindungsreichtum noch viele ähnliche Lösungen gefunden werden können.

Es sei zum Abschluß dieses Abschnittes über die Minen im Hinterhalt noch einmal daran erinnert, daß diese Arbeit großes Können und Zuverlässigkeit voraussetzt. Eine mit diesen Aufgaben betraute Truppe braucht eine sorgfältige und umfassende Spezialausbildung, einen festen, unbestechlichen Charakter, der durch dieses Handwerk nicht vom Wege abkommt und keinen Schaden leidet.



Wasser- oder Sanduhr der russischen Partisanen.

Die geballten Ladungen im Ortskampf gegen Panzer

Neben den Handgranaten jeder Größe und Konstruktion kommt der Sprengstoff im Ortskampf und im Nahkampf gegen Panzer, auch in freien oder sog. geballten Ladungen, zur Anwendung. Sei es, daß die Handgranaten fehlen oder zu bestimmten Zwekken noch größere Sprengstoffkonzentrationen gebraucht werden. Im Gegensatz zur schon geschilderten Verwendung von Minen aller Art, möchte ich hier die Verwendung des Sprengstoffes als Mittel des Nahkampfes behandeln.

Die geballte Ladung besteht aus 4 bis 10 kg Ordonnanz- oder Zivilsprengstoff, die ähnlich der Stielhandgranate mit einem Schlag- oder Reißzünder versehen auf 5—10 Sekunden tempiert werden können. In diese Kategorie gehören auch die sog. gestreckten oder Röhrenladungen, wie sie in Stoßtruppunternehmen zur Vernichtung von Hindernissen und Drahtverhauen zur Anwendung kommen und auch im Ortskampf verwendet werden. Darüber geben unsere Reglemente genügend Auskunft.

Die Schwierigkeiten liegen bei den geballten Ladungen darin, sie dem Zweck entsprechend trotz ihrer Größe so handlich als möglich anzufertigen, daß sie sich leicht und gefahrlos transportieren lassen. Oft werden die geballten Ladungen geworfen und sind so der Gefahr ausgesetzt, daß sie beim Aufschlagen vor der Detonation auseinanderfallen und nicht oder nur teilweise detonieren. Bei solchen Wurfladungen wird man mit Vorteil in Blechbüchsen oder andere Behälter gedrückten Sprengstoff verwenden, der sich hierfür gut formen und pressen läßt.

Diese geballten Ladungen dienen im offensiven Ortskampf dem Sprengen von Hindernissen aller Art, dem Einschlagen von Türen und Toren (siehe meine Arbeit über: Ausbildung zum Ortskampf) und zum Wurf in Hinterhöfe, Keller, Fenster und in andere schwer zugängliche Stellungen und Verstecke des Gegners. Wichtig ist die Zuverlässigkeit in der Anfertigung und die Sicherheit in der Anwendung.

Die Panzernahbekämpfung durch geballte Ladungen ist heute zum Streitobjekt der Meinungen geworden. Auf der einen Seite wird die Ausbildung der Grenadiere und die Arbeit der letzten Jahre verächtlich gemacht und offen erklärt, daß man mit diesen «Scherzen von Locarno» abfahren solle und die Panzerwurfgranate zusammen

mit den noch nicht vorhandenen neuen Panzerabwehrgeschützen, als das allein richtige Mittel bezeichnet wird. Auf der andern Seite stützt man sich zu sehr nur auf die Panzernahbekämpfung der Grenadiere und denkt dabei nicht an die Tatsache, daß diese Elitetruppe nicht überall sein kann. Wichtig ist für uns zu wissen, daß sich auch die fremden Armeen heute noch in der Panzerabwehr üben und für diesen Zweck Panzerzerstörungspatrouillen und Trupps ausbilden.

Auf alle Fälle müssen wir heute und wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren gegen uns auftretende Panzer mit den Mitteln bekämpfen, die uns heute zur Verfügung stehen, und an denen unsere Leute ausgebildet sind. Zu diesen Mitteln gehört auch die Panzernahabwehr, die in unserem Gelände und in unsern Ortschaften immer noch eine große Chance bietet. Mit geballten Ladungen von 4—10 kg ist es möglich, einen feindlichen Panzer so zu beschädigen, daß er nicht mehr weiterfahren kann, womit die weitere Bekämpfung wesentlich erleichtert wird. In der Ausbildung ist es für unsere Leute wichtig zu wissen, wie und wo diese Ladungen an den Panzer angebracht werden können. Neben den Panzerwurfgranaten sind die geballten Ladungen im Ortskampf das beste Mittel, um offensiv gegen anfahrende Panzer vorzugehen. Die mit diesen Ladungen ausgerüsteten Spreng- oder Panzerzerstörungstrupps haben bei Kriegsende auch gegen schwerste Panzer Erfolge davongetragen und waren z. B. von den Alliierten und Russen sehr gefürchtet. (Fortsetzung folgt)

Nationales Meeting im Modernen Fünfkampf

(R. H.) Aus dem vorgesehenen internationalen präolympischen Turnier in Bern wurde nolens volens eine nationale Angelegenheit, weil die ungarische Nationalmannschaft kurz vor ihrer Abreise zurückgehalten wurde.

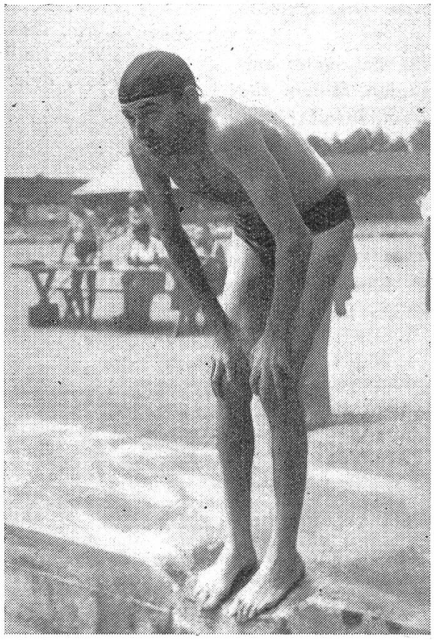
Dieser Ausfall ist um so bedauerlicher, als sie einen wertvollen Leistungsvergleich mit unserer Elite, die in der 17. Trainingswoche steht, erlaubt hätte. So bleibt lediglich der Vergleich mit den Leistungen am Meisterschaftsturnier in Thun.

Die 15 aufgebotenen Anwärter für die beiden nationalen Olympiamannschaften im Modernen Sommer- und Winter- Fünfkampf begannen am Freitagnachmittag im Gelände von Uebeschi bei Thun mit dem bisher schwersten Jagdrennen über nahezu 5 km des Military-Trainingparcours, bei freiem Tempo und 100 Gutpunkten Kredit, ähnlich wie im Thuner-Paddock, wo im Ritt um die Meisterschaft bloß 1500 m zu absolvieren waren. Glück im Losziehen der Monturen spielte wie üblich eine wesentliche Rolle. Sechs Reiter kamen ohne Fehler, d. h. ohne Punktabzug über die 15 Hindernisse. Vor zwei Wochen Sechster, war Oblt. Schmid diesmal schnellster der Fehlerlosen, dicht gefolg vom Wintermehrkämpfer Oblt. Cuoéndet. Weniger glücklich war der letztmalige Zweite, Wm. Rüfenacht, der nur Zwölfter wurde. Bereiterfeldweibel Weber riskierte zu viel und erhielt bei drittbester Tageszeit 15 Punkte Abzug durch Salto mortale!

Die Klassierung erfolgte getrennt in Sommer und Winter, wogegen die Vergebung der Platzziffern im Verband.

Weit treffsicherer als in Thun wurde im neuen Kleinkaliberstand in Ostermundigen mit der Pistole geschossen, wobei ungewohnt viele Ladestörungen auftraten. Derweil in Thun nur vier Schützen die 20 Kugeln in die Mannscheibe placierten, erzielten in Bern ⅔ der Schießenden das Treffermaximum; entsprechend hoch waren die Punktzahlen mit dreimal 191 der Spitzengruppe König, v. Tscharner, Weber, gegen nur 181 des Besten in Thun: Hptm. König, der neuerdings den Vogel abschoß, wobei er seine letzte Passe mit dem Punktmaximum abschließen mußte, um Oblt. v. Tscharner und Fw. Weber auf die nächsten Plätze zu verweisen.

Der zweite Tag begann mit dem **300-m-Freistil-Schwimmen** im 25-m-Bassin der Ka-We-De. Allgemein wurden bessere Zeiten als im Thuner Seewasser geschwommen. Oblt. Hegner war wiederum mit Abstand Nr. 1, während alleferner schwammen, noch immer weit von der 5-Minuten-Limite entfernt sind. International gemessen, ist dies die schwächste Sparte unserer Fünfkämpfer.



Hptm. Koenig, Jegenstorf. Erster im Geländelauf (4000 m) und im Pistolenschießen.

Die Beanspruchung im **Degenfechten** war erheblich geringer in Bern mit je 14 Assauts jeder gegen jeden gegnüber 26 in Thun. Ueberraschend stellte sich Oblt. v. Tscharner mit 10 Siegen an die Spitze (in Thun 15. Platz), womit der Basler großer Favorit wurde. Drei Fechter teilten sich in den 2. Rang (ohne Stechen) mit je 8 Siegen und mit 7 Siegen ebenfalls drei — Zeichen der Ausgeglichenheit infolge der geringeren Beanspruchung. Bislang bewährte Könner, wie Wm. Rüfenacht, Fw. Weber und auch Oblt. Hegner gerieten zu Beginn ins Hintertreffen.

Der sonntägliche Geländelauf über 4000 m. gestaltete sich wesentlich olympiamäßiger als in Thun. Die Höhenunterschiede stellten höhere Ansprüche an die Ausdauer. In ausgezeichneter Verfassung befand sich Hptm. König, der den Thuner Langlaufsieger und Schweizermeister Lt. Riem um 23 Sek. distanzierte.

Auch in dieser athletischen Disziplin sind rasche Fortschritte nur durch intensives und zähes Training erreichbar.

Der Favorit nach 4 Disziplinen, Oblt. v. Tscharner, sicherte sich durch Platzziffer 5 den klaren Gesamtsieg.

Vergleichsmäßig ist der Gesamtleistungsstandard der Sommer-Fünfkämpfer höher einzuschätzen als der an Stelle des Geländelaufes skifahrenden Fünfkämpfer für St. Moritz. Deren Erstplacierter erscheint im Gesamtklassement auch erst im 8. Rang.

Gesamtklassement

a) Olympia-Anwärter für den Sommer-Fünfkampf:

1. Oblt. von Tscharner Wolfgang, Basel, Geländelauf 5. Rang, Schwimmen 3., Schießen 2., Fechten 1., Reiten 4. = 15 Punkte. 2. Hptm. König Bernhard, Jegenstorf, 1., 6., 1., 9., 3. = 20 P. 3. Oblt. Schmid Wer-